

Presseinformation

zur sofortigen Veröffentlichung
Graz, Mai 2017

Spitzenreiter bei der Versorgung von Schwerstverletzten

Die im „TraumaRegister DGU®“ veröffentlichten Zahlen für 2016 belegen es schwarz auf weiß: Die Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie des LKH-Univ. Klinikum Graz zählt zu den Spitzenreitern ihrer Disziplin im deutschsprachigen Raum und ist die erste Anlaufstelle für die Behandlung Schwerstverletzter im Süden und Osten Österreichs. Vergangenes Jahr wurden 193 schwerstverletzte Patienten versorgt.

Was die Verantwortlichen im Spitalsalltag bereits seit Längerem beobachten konnten, bestätigen nun auch die veröffentlichten Polytraumadaten für 2016 im „TraumaRegister DGU®“: Die Grazer Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie ist im Hinblick auf die Versorgungsqualität von schwerstverletzten Personen Spitzenreiter im deutschsprachigen Raum. Des Weiteren unterstreicht das Ergebnis einmal mehr die Position der Klinik als Hauptversorger für Polytraumapatienten in Süd-Ost-Österreich.

Waren es 2015 noch 126 Schwerstverletzte, die am Klinikum Graz behandelt wurden, zählte man vergangenes Jahr 193 Fälle, die mit einem sogenannten „ISS von über 16“ versorgt wurden. „ISS steht für ‚Injury Severity Score‘ und ist ein international standardisiertes Bewertungssystem für Verletzungen“, erklärt Doz. Dr. Paul Puchwein, Leiter der Sektion Trauma & Polytrauma am Klinikum Graz. Hierbei werden die einzelnen Verletzungen mit Werten von 1 (minimale Verletzung) bis 6 (nicht behandelbar) bewertet. Die drei höchsten Verletzungswerte werden in der Folge quadriert und addiert. Ab einem Wert von 16 spricht man dann von schwerverletzten Patienten. „Und dies traf 2016 auf die genannten 193 Personen zu. Alle diese Patienten wurden in unserem Schockraum erstversorgt – wie auch 460 weitere Personen, deren Verletzungen mit einem ISS von weniger als 16 beurteilt wurden“, sagt der Spezialist. Letztes Jahr, so ergänzt er, sei der ISS-Mittelwert bei 29 gelegen.

240.000 Polytraumadaten im Register

Anhand des neuen Datenmaterials lässt sich außerdem dokumentieren, dass die Mortalitätsrate in den vergangenen fünf Jahren deutlich gesunken ist. Für uns ebenfalls eine Bestätigung dafür, dass unser gemeinsames, interdisziplinäres Bestreben, ständig an der

Betreuungsqualität zu feilen, Früchte trägt“, betont Dr. Puchwein und bezeichnet in diesem Zusammenhang auch die Zertifizierung der Klinik im Frühjahr 2016 als Traumazentrum als Meilenstein in der Versorgung Schwerstverletzter in der Steiermark. Damit erfülle man die Qualitätsrichtlinien, die das Netzwerk “TraumaRegister DGU®“ vorgibt.

Das “TraumaRegister DGU®“ wurde 1993 von der Arbeitsgruppe „Polytrauma“ der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) gegründet und umfasst mittlerweile Material von etwa 240.000 Einträgen. Über 700 Kliniken liefern die besagten Daten, das LKH-Univ. Klinikum Graz ist seit 1998 Mitglied des Netzwerkes.

Regelmäßige Katastrophenschutzübungen

Dass der hohe Qualitätsstandard, den die Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie in der Polytraumaversorgung gewährleistet, auch in Ausnahmesituationen gehalten werden kann, zeigen die regelmäßig durchgeführten Katastrophenschutzübungen. Erst im vergangenen April fand eine derartige Simulation statt. Fazit: Die seit der Amokfahrt vor gut einem Jahr adaptierten Notfallpläne würden sich im Fall des Falles bewähren und eine schnelle und gezielte Behandlung jedes Unfallopfers ermöglichen.

FOTO:



Bei den regelmäßig stattfindenden Katastrophenschutzübungen werden an der Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie des LKH-Univ.-Klinikum Graz Notfallsituationen simuliert.

Bildnachweis: Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz